



Laibacher Zeitung.

Samstag den 23. October.

Croatien.

Ugram. Von dem bosnischen Bezirk Chosbren Pascha ist in Angelegenheiten der Erhaltung einer vergnüglichen Ruhe und Ordnung an den Gränzen der beiderseitigen Länder, eine Mission an Se. Excellenz den hierlandes commandirenden Hrn. General-Feldzeugmeister Grafen Nugent abgesendet worden, welche, nach ausgestandener zehntägiger Contumaz zu Zavalje, am 9. d. M., in Begleitung der als Ehrenbegleiter (mihmandar) ihr entgegenengesendet gewesenen Hrn. Hauptmann Wukmanich, des k. k. Oguliner Gränzregimentes, und des k. k. orientalischen Dolmetschers Freiherrn v. Hiller, alhier eintraf.

Diese Mission besteht: Aus dem ersten Ablegaten Ismail Aga, kaiserlich-türkischen Winbaschi (Major) im zweiten Bataillon des dritten großherzoglichen Regimentes, dreier goldenen Verdienst-Medaillen Inhaber; und aus dem Halil-Efendi, der, in der Statthaltertschaft Bosnien befindlichen zwei regulären Bataillons Infanterie Paschikarib (Ober-Commissär), zugleich zweiter Ablegat und Secretär für diese Sendung, Inhaber einer goldenen Verdienst-Medaille.

Dann aus den Eschauschen Jusuf, Ismail und Mustafa und zwei Dienern.

Diese Mission überbrachte auch die von Seite der hohen Pforte für Se. Excellenz den commandirenden Herrn Generalen und drei Personen seiner Umgebung bestimmten Geschenke, welche bei der am 10. d. M. Statt gehabten feierlichen Auffahrt und ersten Audienz übergeben wurden.

Italien.

Briefe aus Rom vom 7. d. M. melden den am Abend zuvor erfolgten feierlichen Einzug des Papstes, und die aus Florenz vom 9. Oct. bringen

die Trauerkunde des Ablebens der Erzherzogin Marie Caroline.

Rom, 7. Oct. Gestern Nachmittags traf Se. Heiligkeit der Papst unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken von seiner Reise in den Provinzen im besten Wohlsinn hier ein. Der Regen hatte den ganzen Tag bis kurz vor der Ankunft des Papstes angehalten, aber der erste Signalschuß seiner Annäherung hatte in wenigen Minuten die ganze Bevölkerung der Stadt in Bewegung gesetzt. Der Corso, durch welchen sein Weg ging, war in einem Nu mit Teppichen behängt, alle Fenster, Balcone und die ganze lange Straße mit Menschen dicht besetzt. Der heilige Vater fuhr in seinem Reisewagen durch die jubelnde Menge, die ihn freudig begrüßte und um seinen Segen flehte. Im Palast des Quirinals angekommen, ertheilte er von dem großen Balcon aus seinen apostolischen Segen über die zahlreich versammelten Menschen. Die Cardinäle, der Senator mit Gefolge, die ersten Beamten, die römischen Großen &c. begrüßten darauf den heimkehrenden Kirchen- und Landesfürsten in dem großen Empfangssaal. Alle Feierlichkeiten zu seinem Empfang bei Ponte Mella und Porta del Popolo waren des Wetters wegen suspendirt. Die Ortsbehörden der verschiedenen Rom untergebenen Städte, jede mit ihrem Musfcher, hatten zum Willkomm seiner hier geharrt. In der Stadt war das Bürger- und Linienmilitär aufgestellt. Abends war die ganze Stadt freiwillig beleuchtet, wobei die Freuden-schüsse nicht fehlten. Heute Vormittags fuhr der Papst nach der St. Peterskirche, wo er am Grabe des Heiligen sein Gebet verrichtete. Heute Abend wird die Stadt wieder beleuchtet. Das große Feuerwerk auf der Terrasse von Monte Pincio soll wegen der Unbeständigkeit der Witterung erst am Sonntag abgebrannt werden. (Aug. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. October. Telegraphische Depesche. Toulouse, 8. Oct. Der Seepreäfect an den Seeminister. Die von Blidah am 27. Sept. ausgerückte Colonne des Generals Baraguay d'Hilliers ist am 3. Oct. wieder daselbst angekommen, nachdem sie Milianah mit Proviant versehen hatte. Der Feind hat sich ihrem Zuge nicht ernstlich widersetzt.

Der Mode zufolge hat die Königin Christine am 9. Oct. zwei Couriere von der spanischen Gränze erhalten, und einen Offizier vom Stab des Generals O'Donnell mit Instructionen nach Spanien abgefertigt. Das Commerce will wissen, man habe eine Menge müßiger Leute nach Chailot und Passy ziehen seyn, die sich freiwillig zu Gunsten der Königin Christine hätten anwerben lassen, um unverzüglich nach Navarra zu gehen. Sie hätten bei der Abreise 20 Fr. bezogen, und von Distanz zu Distanz bis nach St. Jean Pied de Port würden besonders angewiesene Leute den Reisefold bezahlen.

Spanien.

Toulouse, 8. Oct. Nach Briefen vom Schauplatz der Schilderhebung O'Donnells ergeben sich folgende Details. Am 30. Sept. kam Narciso Carrquiri, eines der reichsten und einflußreichsten Mitglieder der gemäßigten Partei, von Madrid in Pamplona an. Wahrscheinlich war Carrquiri mit Instructionen in Beziehung auf die in Pamplona verbreitete Bewegung versehen, da dieselbe am Tage nach seiner Ankunft zum Ausbruch kam. O'Donnell erschien in der Nacht vom 2. zum 3. d. in der Caserne eines der Bataillone vom Regiment Estremadura, stellte sich an die Spitze desselben und führte es in die Citadelle, welche bereits durch ein anderes Bataillon desselben Regiments besetzt war und sich den Insurgenten ohne Schwierigkeit öffnete. Die Artillerie und der größte Theil der Cavallerie der Garnison, so wie mehrere Detachements anderer Truppentheile schlossen sich den beiden Bataillons von Estremadura an, so daß von den 3000 Mann, welche in Pamplona standen, nur ungefähr 300 Mann zur Disposition des Generals Ribero blieben; mit diesen vereinigte sich aber die Nationalgarde der Stadt. Der Generalcapitän Ribero begab sich mit dem größten Theil seines Generalstabs und den erwähnten Streitkräften nach dem Plage des Castillo, wo das Theater durch seine solide Bauart ihm ein Mittel zur Vertheidigung versprach. Dagegen haben sich mit O'Donnell der oben erwähnte Carrquiri, ferner ein reicher Kaufmann

der Stadt, Namens Ribes, und der General der Cavallerie Ortigosa, welcher in die Convention von Vergara eingeschlossen war und früher die ganze Carlistische Cavallerie commandirte, in der Citadelle eingeschlossen. Von dem Alcalde der Stadt, welcher sich ebenfalls in der Citadelle befindet, glaubt man, daß er gewaltsam dahin geführt worden sey. General Ribero hatte noch am 4. dieselbe Stellung inne und erwartete eine Verstärkung von vier Bataillonen, um dann erst zu handeln.

Der Moniteur vom 10. October bringt keine neuern telegraphischen Berichte über die Ereignisse in Spanien. — Die Nachricht, daß sich Victoria der Bewegung zu Gunsten der Königin Christine angeschlossen habe, bestätigt sich. Ihre Regenschafft wurde daselbst am 4. October unter Trompetenschall verkündiget, und dabei folgende Proclamation an die Truppen erlassen: „Soldaten! Der Augenblick ist endlich gekommen, euch die heiligste der militärischen Pflichten zurückzurufen: die Treue. Ein Act der Gewalt hat die Regierung Spaniens der erhabenen Fürstinenttrissen, welcher ihre Wohlthaten den Beinamen „Mutter des Volkes“ erworben hatten. Seitdem ist eine Sündfluth von Uebeln und Kränkungen auf die Armee gefallen, wie auf alle anderen Classen der Nation; selbst jene, die euch ihren Ruhm und ihre Lorbern danken, zeigen sich am eifrigsten, euch zu verlegen und zu verfolgen. Der Ruf der Miliz, die Sache des Gesezes, die Ehre der Nation, wollen einen eclatanten Act der Gerechtigkeit. Die Königin, deren Namen ihr in den bestigsten Kämpfen anriefet, appellirt heute an euer Schwert. — Soldaten, ihr Tapfern des Krieges von sieben Jahren, zieht dieses Schwert für die Königin-Mutter, für ihre unglücklichen und unterdrückten Töchter, für die unwürdig verlegten Geseze, für die erniedrigte Religion, endlich für die mißkannte Pflicht. Und auch ihr, die ihr in einem entgegengesetzten Lager neuerlich Ehre zu erwerben und um das Land euch wohl verdient zu machen wußtet, zieht eure Degen zur Vertheidigung der erlauchten Prinzessinnen, die ihr zu Vergara proclamirt habt, und die jetzt eure Souveraine sind. Der Tag der Einigung, der Tag der Wiederversehnung ist endlich für alle Kinder Spaniens gekommen. Unsere Soldaten haben sich stets loyal und dankbar gegen ihre Könige gezeigt. Sie sind heute der Schild des Thrones und die Hoffnung des Landes. Der Thron und die Nation werden an dem Tage, wo sie sich stark und einig erheben werden, edelmüthig eure Opfer belohnen. — Zu den Waffen, Soldaten des Districts von

Navarra und der baskischen Provinzen! Zu den Waffen für die Königin! In wenigen Tagen wird euer Banner das von ganz Spanien seyn. Noch einige Tage, und diese Fahne wird der zweite Wiederhersteller der Macht und der Würde der spanischen Monarchie seyn. Victoria, 4. October 1841. Als Mitglied der provisorischen Regierung Spaniens während der kurzen Abwesenheit Ihrer Majestät der Königin-Regentin, Manuel Montes de Oca.”

(Oest. B.)

Telegraphische Depesche. Bayone, 10. Oct. 8 Uhr Morgens. Der Chef des Seebureau an den Seeminister. Man schreibt mir vom Hafen von Passage gestern Abend Folgendes: „Die Meinungen sind in San Sebastian getheilt. Die Besatzung der Citadelle hat der Miliz, die gegen die Bewegung ist und in der Stadt die Oberhand hat, einen Posten abgetreten. Die Feindseligkeiten haben zwischen Urbisondo und dem General Alcalá begonnen; der letztere verbreitet das Gerücht, daß die Bewegung in Madrid unterdrückt und die Hauptanstifter gezwungen seyen, und daß Espartero mit 14 Bataillonen und einem Cavallerieregiment in die Provinzen aufgebrochen sey. Zwei Garderegimenter an der Gränze von Navarra haben sich für die Bewegung ausgesprochen.“ — Einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 9. zufolge war Madrid am 5. Abends ruhig. Die Post fehlt aber. Der Courier ward aufgefangen. Das am 5. Oct. zu Pamplona eröffnete Feuer ward durch ein erfolgloses Gefecht zwischen Ortigosa und den Truppen Sibero's außerhalb der Festung motivirt. O'Donnell hatte erklärt, er würde jedesmal so handeln, so wie man seine Leute angreife.

Paris, 11. Oct. Auf telegraphischem Wege gingen Nachrichten von Madrid bis zum 8. Morgens ein. In Folge der Absetzung von 80 Gardeofficieren hat in diesem Corps in der Nacht vom 7. auf den 8. eine Aufstandsbewegung in der Absicht, die junge Königin zu entführen, Statt gefunden. Die Hartschiergarde und die Truppen der Besatzung haben diese Bewegung zurückgewiesen (reponssé), und Madrid war bei Abgang des Couriers am 8. Morgens ruhig. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Nachrichten aus Kingston vom 27. August zu Folge, wüthete auf Jamaika unter den Europäern die Seuche, das gelbe Fieber vermuthlich, in furchtbarem Grade. Soldaten und Officiere der englischen Besatzung starben weg wie die Fliegen. Das 60. Regiment bezog, nachdem es den Obersten Ellis verlo-

ren, Cantonirungen im Gebirge, worauf sich sein Gesundheitsstand besserte. (W. Z.)

Den Londonern genügt bereits das Gaslicht nicht mehr, sondern auf den großen Plätzen des fashionablen Westend, z. B. in Pall-mall am Ausgang der Regent-Street, hat man angefangen „Budelichter“ an die Stelle der Gaslampen zu setzen; je ein Budelicht vertritt 3 Gaslampen.

Der Themse-Tunnel schreitet rasch seiner Vollendung entgegen; doch hat man es nöthig gefunden, den Schacht auf der Nordseite noch etwas länger zu bohren, um dadurch einen bequemern Zugang zu gewinnen. (Allg. Z.)

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 29. Sept. Der Nil brachte aus Alexandria die Antwort Mehemed Ali's auf das letzte Schreiben des Großwesirs Nauf Pascha, worin dieser ihm bedeutet hatte, daß die hohe Pforte sich außer Stande befinde, den bereits einmal auf 60,000 Beutel ermäßigten Tribut einer neuen Herabsetzung zu unterwerfen. Mehemed erklärt in seiner Erwiderung die Gründe, die der Großwesir in dieser Hinsicht angeführt, nach ihrem ganzen Umfange gewürdigt und sie so überzeugend gefunden zu haben, daß er die hohe Pforte mit jeder derartigen Bitte verschonen und den ihm vorgeschriebenen Tribut entrichten werde. Auf Abschlag des dießjährigen Tributs hat das erwähnte Dampfboot 6 Millionen Piafter gebracht. — Aus Erzerum wird die Fortdauer der Pest gemeldet. Hier hört man die lautesten Klagen über die Lässigkeit der türkischen Behörden und der Angestellten in den Lazarethten in Handhabung der vorgeschriebenen Quarantänemaßregeln, und man glaubt, die Pforte zu strengerer Aufsicht auffordern zu sollen. — Hr. v. Pontois hat in der letzten Zeit wegen Genugthuung und Entschädigung für einen französischen Unterthanen, Namens Longchamps, bei der Pforte Reclamationen angebracht, jedoch ohne einen Erfolg erwirken zu können. Longchamps ward nämlich von mehreren Individuen der großherrlichen Garde bei der letzten Revue am asiatischen Gestade thätlich insultirt. — Gestern ist der hiesige Internuntius, Baron von Stürmer, auf dem Montecuculi von hier nach Smyrna abgesegelt. Er wird nicht länger als vierzehn Tage von hier abwesend bleiben. Lord Ponsonby wird in wenigen Tagen seine Heimreise über Malta antreten. Die zwei ägyptischen Herren, Said und Sami Pascha, sind auf dem Punkte nach Aegypten zurückzukehren. — Ein ungewöhnlicher Fall hat in der

letzten Woche die Türken allarmirt. Zwei junge Circassierinnen sind aus dem Harem eines reichen Türken entsprungen, und haben sich in das Hotel des russischen Gesandten geflüchtet. Es gelang ihnen, ihr angesprochenes Recht als Unterthanen des russischen Kaisers durchzusetzen, und beide werden dieser Tage die Türkei auf immer verlassen und sich auf einem russischen Schiff nach ihrem Vaterland einschiffen.

(Allg. Z.)

Persien.

Den indischen Blättern zufolge hatten die politischen Verhältnisse Englands zu dem Schah von Persien wieder eine ungünstige Wendung genommen. Das Schiff *Endymion* sollte, sobald es segelfertig war, aus dem Hafen von Bombay nach dem persischen Golf abgehen, und man erwartete einige Demonstrationen, die Sr. Maj. überzeugen sollten, daß England Treubruch zu ahnden weiß.

(M. Chronicle.)

Mexico.

Das Packetboot „Penguin“, welches Tampico am 10., Veracruz am 17. August und Havannah am 2. Sept. verlassen, ist in England angekommen mit einer Fracht von beinahe 900,000 Dollars Species, von denen 36,000 zur Zahlung der fälligen Dividende von der mexikanischen Schuld bestimmt sind. Im Uebrigen lauten die Nachrichten aus Mexico nichts weniger als befriedigend. Die Finanzbedrängnisse des Staats sind bis zu dem Grade gestiegen, daß, wenn nicht schleunig ein neues System angenommen wird, ein Staatsbankerott bevorsteht. Dem Congress waren abermals Vorschläge zur Ermäßigung der neuen Accisesteuer gemacht worden, die Discussion schritt aber langsam vor, und die Congressmitglieder zeigten keine Lust, eine dem Handel wohlthätige Aenderung vorzunehmen. Mexico steht am Vorabend großer Umwandlungen: wahrscheinlich einer Regierungsänderung durch die Militärgewalt. In Guadalarara waren Bewegungen gegen die Accisesteuer ausgebrochen; man glaubte aber ziemlich allgemein, daß sie nur als Maske dienen sollten für größere politische Entwürfe, mit denen man den Namen eines bekannten mexikanischen Generals (Santa Ana's) in Verbindung bringt.

(Oest. B.)

Südamerika.

New-Yorker Blätter schreiben: Die aus 6 Segeln bestehende Flottille des Staats Buenos-Ayres, unter Commodore Brown, lag den letzten

Nachrichten von dort zufolge (das Datum fehlt) auf der Höhe des Hafens von Montevideo vor Anker, in Kanonenschußweite von dem Montevideeer Geschwader unter Commodore Coe. Man glaubte allgemein, mit dem englischen Paketboot seien Vermittelungsvorschläge der englischen Regierung getroffen, welche von der Regierung von Montevideo angenommen worden und hierauf nach Buenos-Ayres weiter gegangen seyen. Im Fall ihrer Annahme von Seite des Präsidenten Rosas hoffte man ein baldiges Besserwerden des Handels; im entgegengesetzten Fall war ein Treffen zwischen den beiden Geschwadern unvermeidlich.

Ein Schreiben aus Montevideo vom 7. Aug. meldet: „Ich war vor vier Tagen Zeuge eines Seetreffens auf der Riede zwischen den zwei Schiffsdivisionen von Lavalle und Rosas; der erstere hatte acht, der zweite sechs Schiffe. Das Treffen dauerte vier Stunden und war sehr hitzig; der Commandant der Division von Buenos-Ayres, Brown, ward zurückgeschlagen, und mußte sich mit Aufziehung aller Segel flüchten. Er soll verwundet seyn. Die Division von Montevideo hat ein Schiff verloren, das in Grund gebohrt wurde. Die andern Schiffe sind mehr oder minder beschädigt. Man kennt die Verluste noch nicht genau.“

(Allg. Z.)

China.

(Beschluß.) Noch waren die Stillstandsflaggen auf den Mauern zu sehen, und eben wollte nach 6 Uhr der Commandirende durch den Dolmetscher erklären lassen, daß er auf dieses Signal nicht weiter Rücksicht nehmen könne, als ein Seeofficier, der die ganze Nacht unterwegs gewesen, aber verirrt war, mit einem Schreiben von Capitän Elliot herbeigekommen, des Inhalts, daß der Angriff einzustellen sey. Sir H. Gough versichert, daß er sich für verpflichtet erachtet hätte, die Stadt zu schonen, und daß kein Soldat sollte weiter hineingekommen seyn, als auf die besetzte Anhöhe innerhalb der Mauer; um so weniger verbirgt er es, daß er den plötzlich gebotenen Aufschub unangenehm empfand. Es wurde 10 Uhr, da ließ der tatarische General Yang eine Zusammenkunft nachsuchen, welche eine lange und interessante Unterredung zur Folge hatte, und um 12 Uhr traf Cap. Elliot selbst im Lager ein. Alle activen Operationen hörten jetzt auf. Der 28. wurde mit Unterhandlungen hingebraucht, in einer Conferenz vor den Wällen; um Mittag kam man überein wegen Räumung der Stadt von den tatarischen Truppen, und einem Mandarin wurde gestattet, die englischen Linien zu passiren, um für

für sie Quartier zu bestellen. Die Chinesen ließen merken, daß ihre versammelte Streitmacht sich auf 45,000 Mann belaufe, die der Provinz Canton angehörigen Truppen ungerechnet. Sie waren bereit, das ganze auswärtige Aufgebot zu entfernen, und auf Capitän Elliot's Wunsch wurde ihnen das nördöstliche Thor, links von der brittischen Stellung, freigegeben, sie sollten Waffen und Gepäck mitnehmen dürfen, und nur die Bedingung wurde ihnen vorgeschrieben, weder einen Banner zu entfalten, noch Musik spielen zu lassen. So schien alles beigelegt, noch war man aber weit vom Ziel.

Am 29. Mittags hatte sich die Gestalt der Dinge wieder ganz verändert. Eine Menge Soldaten, offenbar irreguläre, meist mit langen Speeren, Schildern und Schwertern bewaffnet, scharten sich auf den rückwärts liegenden Anhöhen, 3 bis 4 Meilen hinter den englischen Linien. Da ihre Zahl fortwährend wuchs, so befahl Sir H. Gough, der inzwischen Major Pratt's Regiment aus den Factorien an sich gezogen hatte, dem Generalmajor Burrell die Obhut des Lagers mit der Weisung, sich mit seiner Mannschaft gefaßt zu halten, um einem Ausfall oder sonstigen verrätherischen Anschlägen von der Stadt her alsbald zu begegnen; er selbst bildete zwei Abtheilungen, eine als Reserve, die er so stellte, daß sie nöthigenfalls gegen die in der Stadt, wenn sie sich rührten, in der Flanke agiren konnte, mit der andern rückte er die Hügel hinab. Hier boten ihm gegen 4000 Chinesen die Stirne; sie hatten eine starke Stellung hinter einem Damm, und es galt, sie von da zu vertreiben. Dieß geschah ohne Verlust eines Mannes, jene warfen beim ersten Schuß ihre Speere weg und liefen davon; der Posten wurde zerstört, ein unerwartet entdecktes Magazin in die Luft gesprengt. Alsdann ging er in seine vorige Stellung zurück, um die ferneren Bewegungen des Feindes zu bewachen. Die Flüchtlinge sammelten sich auf den Anhöhen, sie hatten kein Feldzeichen und, wie es schien, nur wenig Lintenflinten. Binnen zwei Stunden waren aber wieder 7 bis 8000 Mann beisammen und entfalteten zahlreiche Banner. Der Tag war glühend heiß, Offiziere und Soldaten erschöpft, Major Becher, der das Generalquartiermeisteramt versah, fiel plötzlich um und war in wenigen Minuten eine Leiche. Sir Hugh's Adjutant, Capitän Gough, mußte fast ohnmächtig ins Lager zurück gebracht werden. Die Chinesen näherten sich in großen Massen mit einer Entschlossenheit, die man ihnen nicht zugetraut hätte. Einigen, obwohl mit Präcision geworfene Raketen schie-

nen von geringer Wirkung zu seyn. Sir Hugh ließ nun wieder auf allen Punkten vorrücken und die Hügel in der Fronte säubern. Dieser Befehl wurde in Ordnung und rastlos vollzogen, der letzte Act mitten im furchtbarsten Gewitter, unter strömenden Regengüssen, so daß die Gewehre versagten, und in vielen Fällen Mann gegen Mann focht. Als die Engländer, weil es unklug gewesen wäre, dem Feind zu weit zu folgen, wieder den Rückweg zu den Forts eingeschlagen, wurde eine Compagnie Sipahis vermisst, und da man sie aufsuchte, fand man sie, schon in der Dämmerung, umringt von einigen tausend Chinesen, gegen die sie sich im Carree vertheidigten, und die jetzt durch ein Paar Salven zerstreut wurden. Die Chinesen hatten in diesen Kämpfen viel Volk verloren; nach ihrem eigenen Geständniß, wie Sir H. Gough bemerkt, zählten die tatarischen Truppen in dem Treffen vom 25. gegen 500 Tode und 1500 Verwundete, und ihren Verlust in den spätern Angriffen schätzte er wenigstens aufs Doppelte. Nicht sowohl an Leuten als an Material hatten sie durch die Angriffe der Flotte Einbuße erlitten. Capitän Herbert hatte mit einigen Booten das Arsenal und das Franken-Fort erobert, und die auf 2 Meilen von der Factorie sich ausdehnende, mit großer Festigkeit neugebaute Küstenvertheidigungslinie sammt 64 Kanonen, worunter vier von 10½ zölligem Kaliber waren, zerstört. Capitän Warren, dem der Auftrag geworden, mit einem halb Duzend Schuppen, einer Brigg und einem Dampfboot die Befestigung der Factorie zu unterstützen und die Batterien vor der Stadt zum Schweigen zu bringen, damit die Landexpedition ungehindert vorbeifahren konnte, hatte Schiffe und Batterien zusammengeschossen, das Fort der elf Kanonen unter heftigem Feuer aus den Häusern erstürmen lassen, und die Vorstädte in Brand gesteckt. In den vier nördlichen Forts waren 60 Geschütze in ihre Hände gefallen, auf dieser Seite gegen 100 Kriegsschiffe und Brander vernichtet worden. All' diese Schläge hatten die Chinesen mürbe gemacht. Als Sir H. Gough am nächsten Morgen dem Kwang-Tschow-Fu durch einen Abgesandten bedeuten ließ, die Unterhandlungen über die Räumung und das Lösegeld der Stadt würden ganz und gar richtig seyn, so wie eine ähnliche Demonstration wiederholt würde, begehrte der Minister abermals eine Zusammenkunft; ehe er aber da war, bedeckten sich die hintern Hügel wieder mit bewaffneten Bänden, wohl 12 bis 1500 Mann an der Zahl und völlig von demselben Aussehen, wie diejenigen, die am Tage zuvor verjagt

worden; sie marschirten unter allerlei Bannern einher, feuerten aus Kanonen und Gewehren nach allen Richtungen. Dagegen hatten während des Vormittags gegen 7500 Tataren der Verabredung gemäß ohne Sang und Klang die Stadt verlassen, und der Abzug dauerte noch fort. Daß nun der Minister trotz der verdächtigen Bewegungen draußen dennoch Nachmittags unbefangen erschien, gab seiner Versicherung einen Schein von Glaubwürdigkeit, daß die Behörden der Sache fremd seyen, daß die Truppen bloß die Bestimmung hätten, die Dörfer in der Ebene zu beschützen, daß, was sie mehr thäten, schnurstracks ihren Verhaltungsbefehlen zuwider laufe, und nur vorkommen könne, weiß sich kein Mandarin bei ihnen befindend. War ein Theil dieser Entschuldigung auch nicht viel werth, die Absicht des Ministers, den Streit für jetzt auf gütliche Art zu beendigen, konnte wenigstens nicht zweifelhaft seyn und sein Anerbieten, sogleich einen Mandarin in Begleitung eines brittischen Offiziers an die Truppen abzuschießen, um sie auseinander gehen zu heißen, wurde angenommen. Capitän Moore unterzog sich diesem eiglichen Auftrag, er hatte auch sonst Adjutantendienste verrichtet, die doppelt be-

schwerlich waren in einem Land, wo sie überall zu Fuß geschehen mußten, wo die Wege so schlecht, die Bevölkerung so feindselig und die Operationslinie so verwickelt war. Bald brachte er auch die Nachricht zurück, die Truppen hätten unmittelbar Folge geleistet und sich zerstreut. Die Vollstreckung des Vertrags fand also keinen Anstand mehr. Bis zum 1. Juni waren 14,500 Tataren zu Land, 3000 zu Wasser von Canton abgegangen und die noch übrigen warteten nur auf die Fahrzeuge, die man für sie in Bereitschaft setzte. Von der Contribution waren fünf Millionen bezahlt und für die sichere Bürgschaft geleistet. Damit war der Bevollmächtigte Ihrer brittischen Majestät, Capitän Elliot, zufrieden, und um Mittags 12 Uhr verschwand die brittische Flagge auf den vier Forts, die Truppen marschirten nach Tsinghae, für die Fortschaffung des Gepäcks hatten die Mandarinen 800 Lastträger geliefert und um 3 Uhr war alles bis auf den letzten Mann wieder auf den Booten, welche die Nemesse ans Schlepptau nahm. Indes scheinen doch auch die Ereignisse nur als eine Episode in dem wahrscheinlich sich verlängernden chinesischen Kampf betrachtet werden zu müssen. (Mg. 3.)

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 18. October 1841.

	Mittelpreis
Staatsschuldverschreibung. zu 5 pCt (in G.M.)	106
detto detto zu 4 „ (in G.M.)	98 1/2
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	63 7/8
Obligat. der allgem. und ungar. Hofkammer, der ältern Lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	zu 3 v. H. — zu 2 1/2 v. H. 63 3/4 zu 2 1/4 v. H. — zu 2 v. H. 52 1/4 zu 1 3/4 v. H. —

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Vom 13. bis 20. October 1841.

Hr. August Baron v. Rechbach, k. k. Lieutenant, von Czernowitz nach Triest. — Hr. Joseph Calvi, k. k. Lieutenant, nach Venedig. — Hr. Raimund Neckermann, k. k. Lieutenant, nach Wien. — Hr. August Ritter v. Föderberg, Gutsbesitzer und Landstand von Krain, von Seisenberg nach Grätz. — Hr. Hiller Edler v. Hillburg, k. k. Oberlieutenant, von Wien nach Neapel. — Hr. Franz Ehrenberger, k. k. Hauptmann, von Temeswar nach Italien. — Hr. Ignaz Graf v. Löss, Grundbesitzer, von Grätz nach Triest. — Hr. Franz v. Brzozowski, Senator der freien Stadt Krakau, von Grätz nach Triest. — Hr. Johann Konrad Esfer, Kaufmann, von Wien nach Triest. — Hr. Anton Garavaglia,

Delegationsadjunct, von Wien nach Triest. — Hr. Nicolaus Stratti, Hausbesitzer, von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Saramella, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Riß de Nemesker, k. k. Kämmerer und Hofrath, sammt Familie, von Grätz nach Triest. — Frau Gräfin v. Hunyady, geb. Gräfin Zichy, mit Familie, Gefolge und Dienerschaft, von Wien nach Triest. — Hr. Alexander Baron v. Grothausen, verabschiedeter russ. Stabsarztmeister, von Triest nach Wien. — Hr. Peter v. Gasparin, Gutsbesitzer, von Wien nach Triest. — Hr. Ignaz Baron v. Kulmer, k. k. Appellationsrath, sammt Frau Gemahlin, von Grätz nach Triest. — Hr. Johann Sambuchi, Hausbesitzer, von Triest nach Gäll. — Frau Kärstinn Dietrichstein, von Triest nach Wien. — Hr. Joseph Graf von Dietrichstein, k. k. Kämmerer, von Triest nach Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 15. October 1841.

Dem Hrn Jacob Kupnik, bürgerl. Schlossermeister und Hausbesitzer, seine Frau Johanna, alt 90 Jahre, in der Stadt Nr. 256, an der Auszehrung.

Den 18. Maria Lur, Wewalterstochter, alt 19 Jahre, im Civil-Spítal Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 20. Urban Reckberger, Schmidgeselle, alt 50 Jahre, im Civil-Spítal Nr. 1, am Gebärmbrand.